№ ~~19~~ 17 Sonnabend den 19. October 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Zur Lage im Orient.

□ Der Verlauf der Dinge auf der Balkanhalbinsel gestaltet sich immer bedrohlicher für die Türkei. Seit der Unterzeichnung des Berliner Friedens ist erst ein Vierteljahr verflossen und schon hat sich allgemein die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß ein neuer Act des durch den Congreß nur auf kurze Zeit zum Stillstand gebrachten Auflösungsprocesses der Türkei bevorstehe.

Die Pforte selbst trägt an dem unerbittlich über sie dahinschreitenden Geschick offenbar die meiste Schuld. Durch das Rundschreiben, in welchem sie die österreichische Armee der barbarischsten Schandthaten zu beschuldigen sich erfrechte, hat sie diesen Nachbarstaat natürlich auf die Seite ihrer Feinde gedrängt, Rußland in seinen Ansprüchen begehrlicher gemacht und sich alle übrigen Mächte entfremdet. Alle, selbst England nicht ausgenommen, haben ihre Unzufriedenheit mit dem anmaßenden Vorgehen der Pforte ausgesprochen und deren Ansinnen, Oesterreich ein Halt in der Ausführung des ihm vom Congreß ertheilten Auftrages zuzurufen, entschieden zurückgewiesen. Oesterreich hat nicht angestanden, in Constantinopel zu erklären, daß es aller Drohungen der Pforte ungeachtet, mit oder ohne deren Einwilligung soweit nach Süden vordringen werde, wie seine Interessen es erforderten, und der obwaltenden Spannung durch die kitzlige Frage nach der Bedeutung der Anhäufung türkischer Truppen bei Kossovo einen bedeutsamen Ausdruck gegeben. Die österreichische Regierung sieht sich freilich in ihrer militärischen Action augenblicklich durch die Finanzcalamität, die Ministerkrisis und zumal durch die Abneigung der Magyaren gegen eine Annexionspolitik einigermaßen gehemmt. Aber die Pforte selbst hat ihr durch ihr beleidigendes Auftreten die Wege zur Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten geebnet. Die Adresse des croatischen Landtages welche die Eingliederung der türkischen Provinzen in die Monarchie verlangt, zeigt deutlich genug, wohin die Dinge treiben. Oesterreich wird daher für seine Action die Richtung auf Salonichi, welche ihm seine wirthschaftlichen Interessen gebieterisch anweisen, auch in militärischer Beziehung festhalten und sich in seinen weitern Plänen durch einen etwaigen activen Widerstand der Pforte nur bestärkt fühlen.

Rußland hat nach Empfang der türkischen „Greuelnote" den Spieß einfach umgekehrt und dieselbe seinerseits nicht bloß mit Beschwerden über die im Rücken seiner Truppen von Mohamedanern an Christen verübten Metzeleien beantwortet, sondern auch die Mächte zu gemeinsamen Schritten aufgefordert, um derartigen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen und überhaupt die stricte Ausführung des Berliner Vertrags zu sichern; es hat zugleich den Ernst seiner Absichten dadurch bethätigt, daß es den Rückzug seiner Truppen sistirt und erklärt hat, es werde seine Armee nicht eher aus Rumelien zurückziehen, als bis der Berliner Friede in allen, besonders in den Serbien und Montenegro betreffenden Bestimmungen durchgeführt sein werde. Diese Fürstenthümer warten nämlich noch immer ebenso vergeblich auf die ihnen versprochene Gebietserweiterung, wie Griechenland auf die verheißene Grenzberichtigung. Die Erbitterung gegen die Türkei nimmt daher in Folge der Widerspänstigkeit, welche letztere den von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber zeigt, in den genannten Ländern täglich zu. Welch hohen Grad die Aufregung neuerdings speciell in Griechenland erreicht hat, beweisen die Aeußerungen des dortigen Ministerpräsidenten, welcher soeben in der Kammer die Verstärkung der Armee auf 40,000 Mann beantragt und den Krieg als unvermeidlich hingestellt hat.

Die Türkei sieht sich also durch ihre verblendete Hartnäckigkeit von Neuem ringsum von Feinden umgeben. Sie kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht einmal mehr auf den Beistand Englands hoffen, da diese Macht ihre Kräfte nicht bloß durch den afghanischen Zwischenfall in Anspruch genommen sieht, sondern auch durch den Widerstand der Pforte gegen die englischen Reformvorschläge in ihren Sympathien für die Türkei merklich abgekühlt ist. Der im Südosten Europas vor sich gehende Auflösungsproceß ist aber dadurch gerade zu einem Vorgang geworden, welcher ihn für den Weltfrieden weniger gefährlich macht. Oesterreich und Rußland stehen diesmal Seite an Seite der Türkei gegenüber und werden für die Verwirklichung ihrer Pläne bei der dritten Kaisermacht den festen Rückhalt finden, der dem Einvernehmen beider seit der Gründung des Dreikaiserverhältnisses von vorn herein gesichert ist. Die Mittelmeermächte werden aber den Zerstückelungsprozeß der Türkei um so weniger mit Gewalt aufhalten wollen, da sie sich über die eigene Betheiligung an der Erbschaft des todkranken Mannes leicht einigen können.

Deutschland.

—* Aus Berlin, 17. Oktober, schreibt man uns: Die drei Fraktionen der deutschen Conservativen, der deutschen Reichspartei und der Nationalliberalen hatten heut Vormittag Delegirte entsendet, mit dem Auftrage, eine Basis zu vereinbaren, auf welcher eine Verständigung der drei Parteien in der dritten Lesung des Sozialistengesetzes zu vereinbaren sei. Diese Verständigung war um so eher zu ermöglichen, als gestern Abend schon einige Herren als Vertrauensmänner mit dem Fürsten Bismarck Berathung gepflogen, um zu erfahren, welche Stellung die Reichsregierung zu den Beschlüssen des Reichstages einnehme. Die Verständigung ist denn auch in demselben Sinne erfolgt, wie wir sie schon vor zwei Tagen andeuteten: Die Commissionsbeschlüsse, welche in der zweiten Lesung gestrichen, sind im Wesentlichen wieder hergestellt. Es werden Anträge gestellt werden, die von den genannten drei Fraktionen ausgehen und von den hervorragendsten Mitgliedern derselben als Antragsteller unterzeichnet, von den übrigen Mitgliedern unterstützt werden, und welche sich auf die Wiederherstellung der gestrichenen §§ 6—10, 14 und 16 und die vorgenommenen Aenderungen in § 19 beziehen. Die hervorragendsten §§ sind: der § 6, welcher unverändert nach den Beschlüssen der Commission wieder zur Annahme empfohlen wird; der § 16 — die Aufenthaltsversagung — hier ist zu dem Beschlusse der Kommission ein Zusatz in Vorschlag gebracht, nach welchem ein Agitator seinen Wohnsitz mindestens sechs Monate gehabt haben muß, wenn er von der sofortigen Ausweisung verschont bleiben soll. Es ist somit eine Modifikation des Beschlusses der Kommission insofern erfolgt, als dieser überhaupt die Ausweisung eines Agitators aus seinem Wohnsitze nicht zulassen wollte. Endlich soll der § 19 der Beschlüsse der zweiten Lesung dahin eine Aenderung erhalten, daß dem Kaiser das Recht der Ernennung eines zehnten Mitgliedes der Recurs-Commission zustehen soll. In Betreff der Bestimmungen des § 22 — die Fortdauer von $2^1/_2$ Jahren des Gesetzes erwartet man, daß die Reichsregierung diesem Beschlusse der zweiten Lesung zustimmen werde, weil dieselbe der Meinung ist, daß das Gesetz nach Ablauf dieser Frist mit Hilfe des Reichstages im Jahre 1881 eine Verlängerung erfahren werde. — Diese Anträge sind, nachdem sie von den obenerwähnten Vertrauens-Männern der drei Fractionen festgestellt worden, sofort vertraulich dem Bundesrath, welcher, wie wir bereits gestern meldeten, Mittags zur Berathung zusammengetreten war, vorgelegt worden und haben, wie wir weiter erfahren, auch die Zustimmung desselben gefunden.

— Wie bereits mitgetheilt worden, hat Se. Majestät der Kaiser sein Bild, welches er bei der Abreise von Teplitz dem dortigen Magistrat versprochen hatte, bereits an letzteren gelangen lassen. Es stellt dieses Brustbild in Oel den Kaiser in großer Marschalls-Uniform mit allen Orden auf der Brust vor, ist 1 Meter lang und 75 Centimeter breit und befindet sich in einem kostbaren, reichvergoldeten Rahmen. An den Rahmen schließen sich ringsherum ebenfalls stark vergoldete Arabesken, die an der oberen Seite, oberhalb des Hauptes des Kaisers, die deutsche Reichskrone halten. Der Krone gegenüber am Fuße befinden sich als Widmung die Worte: „In dankbarer Anerkennung den Bürgern von Teplitz, welche so fürsorglich im August 1878 das Herrenhaus persönlich unter ihre Obhut genommen haben." — Das Bild soll im Wartesalon des Kaiserbades an einer Allen leicht ersichtlichen und zugänglichen Stelle seinen Platz erhalten.

5

Vergeltung.

Novelle von J. Jean Christ.

(Fortsetzung.)

Allein schon die Bewegung hatte ihm gut gethan; hier in dem matterleuchteten Raume — eine einzige Lampe brannte düster — konnte er eher Rede stehen; die Hitze, die Aufregung der letzten Tage, gewiß auch das tragische Geschick der ihm bekannten Familie — er gab zu und betonte ganz besonders, daß er dem Professor zu großem Dank verpflichtet — hatten auf seine ohnehin über angestrengten Nerven gewirkt, eine halbe Stunde Ruhe sei indeß Alles, was er bedürfe.

Hermine schien es zu bezweifeln und nicht daran zu denken, ihn jetzt allein zu lassen; indeß ein Wink des jungen Arztes, wobei er ihr galant den Arm bot, machte sie andern Sinnes, sie folgte ihm nach Außen und ward ruhiger bei dessen Erklärung, der die Situation nur zu gut begriffen hatte und sah, um was es sich jetzt für seinen Freund handelte. Ohne, daß sie seine Absicht durchschaute, brachte er das Gespräch auf die vorhin erwähnte junge Frau, berührte die möglichen Ursachen ihres traurigen Geschicks, die indeß Hermine so weit von ihrem gefaßten Argwohn abführten, daß sie sich innerlich selbst schalt, wie sie doch so Absurdes denken konnte. Sobald er sah, daß hier Alles im Gleichen, empfahl er sich, um wie er scherzend hinzufügte: „nach dem Riesen Goliath mit den Liliputnerven zu sehen."

„Junge, Mensch! so war also doch etwas Wahres an der Geschichte, von der man nach seinem Weggange von G. munkelte, und ich Esel von einem Freund schwor auf Deine Unschuld", — rief der junge Arzt als er zu Carsten zurückkehrte. „Aber, um's Himmelswillen, sage mir, wie kommst Du zu tragischen Elementen, Du, den ich bislang auf die gesundesten Nerven von der Welt taxirte?"

„Vor Allem, nimm einen andern Ton an, ich ersuche Dich, Hilmar, oder verlaß mich; wenn ich Dir eine Hölle schildern soll, brauch' ich nicht weit zu suchen, alle Teufel sind in mir losgebunden," antwortete Carsten.

Mehr als die Worte überzeugte das Aussehen Carsten's seinen Freund von der Wahrheit des Gesagten, und er ließ es an sichtbarer Theilnahme nicht fehlen. Zuerst versuchte er es mit niederschlagenden Mitteln, die auch ihrer Wirkung nicht fehlten, zu gleicher Zeit durch geschickte Fragen dem Leidenden die Geschichte seiner Liebe entlockend, deren Mittheilung ihm sichtliche Erleichterung brachte.

„Die Hauptsache ist, liebst Du sie noch," fragte Hilmar, das Auge scharf auf Carsten gerichtet, als dieser geendet.

„Ich glaubte nicht, doch —" Carsten stockte plötzlich und sah vor sich nieder.

„Was doch?" fragte Hilmar.

„Wir wollen nicht mehr darüber reden" schnitt Carsten plötzlich die Unterredung ab, „ich sehe ein, daß ich mich zusammennehmen muß, will ich nicht lächerlich werden," — lächerlich zu sein war das höchste Strafmaß im Moralcodex des jungen Mannes — „und je eher ich den Anfang mache, desto besser. Komm, gehen wir zur Gesellschaft zurück, vor Allen aber Dein Wort, daß Niemand erfährt, von was zwischen uns die Rede."

„Bedarf es dessen zwischen Freunden?"

Zur selben Zeit rang Eddas Psyche mit dem Tode. Ja, sie war die Unglückliche, die heute in den Schutz der geistigen Heilstätte gebracht worden und Gatte und Mutter lauschten in diesem Augenblicke am Kopfende ihres Bettes, über dem dunkle Gardinen herniederhingen, ihren Bewegungen, die ruhiger werden zu wollen schienen. Der Arzt hatte es als eine Krisis erklärt, deren Verlauf ihm erst ein Urtheil über ihren Zustand gestatten werde und daher war es kein Wunder, wenn die Beiden athemlos des Ausgangs harrten.

Nach dem letzten Briefe Carstens war Edda stiller geworden. Vordem hielt sie ihr Wille im Widerspruch zur Mutter und so noch in einiger geistiger Spannung; jetzt, nachdem von dieser Seite ihr Loos entschieden war, hatte sie nichts mehr zu kämpfen, ihre einzige Aufgabe war Ergebung und fast schien es, als ob diese Ergebung ihr Erleichterung verschaffte, ja es schien nicht nur so, es war in Wirklichkeit. Von ihrer Mutter, die den Verführer nicht aus den Augen verloren, erfuhr sie den gänzlichen Sinneswandel Carstens, seine Werbung und Verbindung — die gute Frau wollte eine sittliche Entrüstung in der Tochter bewirken, doch dafür hatte schon der seelische Kampf die Kraft aufgerieben, — wie ein Lächeln zog es über Eddas Züge, sie war es allein, an der die Folge ihrer Verirrung haftete, doch nein, nicht allein, sie hatte das Leben eines edlen Mannes vergiftet, und dafür gab es keine Sühne!

Sie weinte nicht, sie klagte nicht, ihr Auge war trocken, aber wenn sie es aufschlug zur Mutter, in der der Tochter Zustand wieder alle Liebe rege gemacht, da erschien es wie ein Quell versiechter Thränen; man ahnte, wie reich sein Strom, wenn er nur wieder fließen wollte. Mechanisch that sie Alles, was die Mutter wünschte und wollte, eigenen Willen hatte sie keinen mehr, kaum mehr ein Bedürfniß, Trank und Speise blieben von ihr unberührt, der ganze Lebensorganismus schien zum Stillstand gebracht.

In ihrer Verzweiflung, dem Hausarzte konnte sie ja nicht Alles sagen, hatte Frau Sinold dem Professor den ganzen Zustand Eddas geschrieben und so rasch als die Entfernung es nur erlaubte, war derselbe zur Stelle. Entsetzt beobachtete er von einem Nebenzimmer, wohin ihn Frau Sinold gebracht, die Verheerung, welche die letzten Monate in dem von ihm noch immer geliebten Wesen angerichtet. Die Unglückliche saß in einem Lehnstuhl, eine Handarbeit lag in ihrem Schooß, aber die Nadel war ihrer Hand entfallen. Den Blick in die Leere gerichtet, drehte sie ein Blatt in den Händen; mechanisch wie diese Verrichtung war auch die Richtung ihres Auges — der Geist war daraus entflohen.

Der Professor trat ihr nahe, sie änderte in nichts ihre Stellung und Beschäftigung, ein Zeichen, sie hatte ihn nicht erkannt, oder hielt ihn für den Arzt, der ja immer kam; nur als er ihre Hand ergriff, mit einem unbeschreiblichen Blick voll Wehmuth und Liebe an seine Lippen führte, wandte sie etwas den Kopf nach ihm, wie ein schmerzlicher Zug strich es über ihr Antlitz, dann war Alles wie zuvor.

Hier galt es nicht lange zögern und säumen. Der Professor verständigte sich sofort mit dem herbeigerufenen Arzt, was hier zu thun und das Ergebniß ihrer Unterredung war die

— Ueber social-demokratische Früchte berichtet die „Sächsische Schul-Zeitung“: Am 26. August, am ersten Schultage nach den dreiwöchentlichen Sommerferien, verlangte in der dritten Knabenklasse einer städtischen Schule in Dresden der Lehrer die schriftlichen Arbeiten und fand da von einem 12jährigen Schüler in dem aufgegebenen „Brief an einen Freund“ folgende Stelle: . . . „Nur hat mich die Stichwahl der beiden Reichstags-Candidaten interessirt. Und da Dich das Ergebniß dieser Wahl auch interessiren wird, so theile ich Dir mit, daß der bewährte Kämpfer für Volkswohl und Freiheit, Herr August Bebel in Leipzig, siegreich aus der Wahlurne hervorging, der Reaktionär, Herr v. Friesen unterlag. So hat wieder das Recht und die Freiheit gesiegt und die Sucht nach der Knechtschaft unterliegen müssen.“ Der Lehrer riß das betreffende Blatt aus dem Conceptbuche und erhielt dafür noch an demselben Nachmittage vom Vater des betreffenden Knaben folgende Zuschrift: „Herr Lehrer . . . „Sie haben vorsätzlich aus dem Tagebuche meines Sohnes ohne meine Erlaubniß ein Blatt herausgerissen. Dies ist eine rechtswidrige Sachbeschädigung, welche unter die Bestimmung des § 303 des Reichsstrafgesetzbuchs fällt, was Sie beachten wollen!“ — In derselben Schule fehlte am 2. September (Sedantag) in der zweiten Knabenklasse beim Festactus früh 8 bis 9 Uhr ein Schüler. Da der Lehrer auf schriftliche Entschuldigung drang, so erhielt er vom betreffenden Vater am 4. folgende Zuschrift: „Herr Lehrer . . . . Indem ich behaupte, daß jede patriotische Verherrlichung, sowie jede Mords- und Massenmords-Verherrlichung nicht in die Volksschule gehören und mithin obligatorisch ausgeschlossen sind, so halte ich mich nicht verpflichtet, eine Entschuldigung nothwendig zu haben über die versäumte Stunde meines Max.“ Wo die Alten so singen, wie sollen da die Jungen zwitschern?“

— Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat die Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands veranlaßt, bei Formirung der Züge die Zahl der Nichtraucher-Coupee's den Erfahrungen gemäß ausreichend zu bestimmen und ferner den Zugführern durch Ueberweisung einer Anzahl entsprechender Schilder die Möglichkeit zu geben, unterwegs einem zeitweilig hervortretenden Bedürfniß nach Vermehrung dieser Coupee's Rechnung zu tragen. Selbstverständlich soll die Befugniß der Zugführer zur nachträglichen Anbringung der Schilder auf noch leere Coupee's beschränkt, beziehungsweise von der Zustimmung aller in dem betreffenden Coupee bereits befindlichen Personen abhängig bleiben. Auch wird empfohlen, daß die Kennzeichnung eines Coupee's, als für Nichtraucher bestimmt, auch während der Fahrt für die in demselben sitzenden Reisenden sichtbar ist, da sonst nicht selten die Meinung, das Rauchen sei gestattet, hervorgerufen wird. Das Reichs-Eisenbahnamt hatte ferner Anlaß zu der Annahme, daß die auf die Nichtraucher-Coupee's bezügliche Bestimmung des Betriebsreglements insofern nicht überall richtig aufgefaßt und gehandhabt wird, als das Zugpersonal sich zum Einschreiten gegen wahrgenommenes Rauchen in solchen Coupee's nur auf Anrufen von Mitreisenden für verpflichtet zu erachten scheint. Dies entspricht nicht der Bedeutung und dem Zweck der Bestimmung, da das in Ausführung desselben erfolgte Kennzeichnen eines Coupee's als Nichtraucher-Coupee ein absolutes, von den Willen der darin Platz nehmenden Reisenden unabhängiges Verbot des Rauchens in sich schließt. Die Klagen über nicht ausreichende Coupee's für Nichtraucher sind mehrfach damit in Verbindung gebracht, daß in diesen Coupee's, nicht selten überwiegend Damen Platz finden. Da es nach den bestehenden Bestimmungen nicht zulässig ist, die Damen von Benutzung der Nichtraucher-Coupee's auszuschließen, so nimmt doch das Reichseisenbahnamt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß allein reisende Damen auf Verlangen möglichst nur mit Damen in ein Coupee zusammengesetzt werden sollen.

— Wie in verschiedenen Zeitungen erzählt wird, hat die Kronprinzessin ihrem Sohne, dem Prinzen Heinrich, die Reisekoffer eigenhändig verpackt und Wäsche und Kleider, bevor sie in die großen englischen Behälter gelegt wurden, nachgesehen, ob auch Alles in Ordnung sei. Sogar die Lektüre, welche Prinz Heinrich sich für die Mußestunden auf See gestatten darf, ist erst durch die Hände der Frau Kronprinzessin gegangen. Shakespeare im englischen Text, Walter Scott, Göthe, Schiller und Lessing, die Geschichte des österreichischen und französischen Krieges von Winterfeld, sowie Gesangbuch und Bibel machen neben zahlreichen Werken der mathematischen, astronomischen und nautischen Wissenschaft die Reisebibliothek des Prinzen Heinrich aus. Ueber alles, was der junge Seemann mitbekommen hat, sind schließlich zwei Verzeichnisse aufgenommen worden, von denen eins die Kronprinzessin zurückbehalten hat, während das andere dem Reisegepäck beigeschlossen worden ist. Eines großen Fernrohres, das der verstorbene Prinz Adalbert auf seinen Seereisen zu gebrauchen pflegte, wird sich der künftige Befehlshaber der deutschen Flotte auf seiner Weltumsegelung bedienen; auch ist es interessant, zu vernehmen, daß dem Prinzen Stern und Kette des schwarzen Adlerordens des früheren Prinzen Admirals bei seiner Abreise vom Kronprinzen übergeben worden sind, gleichzeitig als Herr von Seckendorf, der Begleiter des Prinzen Heinrich, mit dem rothen Adlerorden ausgezeichnet wurde.

— Die statistischen Ausweise der Consularbezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz ergeben für die Geschäftsperiode vom 1. Oktober 1877 bis 30. September 1878 eine Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Höhe von 6 963 070 Dollar gegen 6 082 097 Dollar im Vorjahre, also eine Steigerung von 880 973 Dollar oder 14,4 pCt. Nach den Lamentationen unserer schutzzöllnerischen Presse hatte man annehmen müssen, daß der Export nach Amerika auf ein Minimum gesunken sei, während die Zahlen, namentlich wenn man die bei vielen Fabrikaten eingetretenen Preisrückgänge in Betracht zieht, eine entschiedene Wendung zum Besseren beweisen.

— Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Kundmachung „an die Parteigenossen!“: „Die Auflösung der organisirten (socialdemokratischen) Partei wird nach den voraussichtlich zur Annahme gelangenden Bestimmungen des „Gesetzes“ gegen die Sozialdemokratie unausbleiblich sein, und zur Vermeidung von Weitläuftigkeiten nicht erst die Schließung durch die Behörde abgewartet werden. Es wird also in wenigen Tagen keine organisirte Gesammtpartei mit einer einheitlichen Leitung mehr bestehen. Damit tritt die Bewegung in ein neues Stadium. Wenn die Presse geknebelt sein wird, und Versammlungen ins Bereich der Sage gehören werden — dann ist nur die persönliche Propaganda der Anhänger des Socialismus übrig, um demselben bei der Masse des Volkes in Blouse und buntem Rock (!!!) weitere Verbreitung zu geben! Die Macht der freien Rede liegt in Banden“, so heißt es dann weiter. „Aber noch ist die Familie, die gemeinsame Werkstelle, der Freundeskreis den Arbeitern gelassen, und diese drei sind die unzerstörbare Brücke, welche zur Aufklärung und Verständigung bezüglich gemeinsamer Ideen und Interessen führt.“

— Der Reichsanzeiger hatte schon früher darauf hingewiesen, daß der im Verlage des Berliner lithographischen Instituts erschienene „Entwurf eines Eisenbahnplanes für das Königreich Preußen mit besonderer Berücksichtigung der Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung aufgestellt von H. Schwabe, Regierungs- und Baurath, Mitglied der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn“ auf einem amtlichen Ursprung nicht zurückzuführen sei. Gleichwohl sind von verschiedenen Seiten an diesen Plan Hoffnungen oder Befürchtungen geknüpft worden, welche auf der Voraussetzung beruhen, daß derselbe den Anschauungen des Handels-Ministeriums Ausdruck gebe, oder auf dessen Entschließungen zu influiren geeignet sei. Dem gegenüber konstatirt der Reichsanzeiger jetzt auf das bestimmteste, daß die Arbeit lediglich als Privatarbeit des Verfassers zu betrachten ist, welche aller Fühlung mit den Anschauungen an maßgebender Stelle entbehrt. (In dem Schwabe'schen Werke war u. a. für die Weichselstädtebahn die Einmündung bei Tauer vorgeschlagen).

— In kaufmännischen Kreisen wird der Entwurf einer Petition an den Reichstag verbreitet, welche sich gegen die neueste Verfügung des Generalpostamts vom 7. September d. J., die Behandlung der Postnachnahme betreffend, richtet. Es heißt in dem Petitionsentwurfe: Das neueste, das ganze Reichspostgebiet treffende Dekret, zu einer allerdings sehr wesentlichen Erhöhung der Posteinnahmen, bestimmt, daß fortan auch die auf Nachnahme-Sendungen eingehenden Beträge nicht mehr abgeholt werden dürfen, sondern den Aufgebern vom 1. Oktober d. J. an portofrei gegen 5 Pf. Porto für Bestellgebühr ins Haus geschickt werden. Er giebt in Berlin und im ganzen Lande Tausende von Geschäften mittleren und kleineren Umfanges, welche den Absatz ihrer Fabrikate oder Waaren nur nach Außen finden; nehmen wir nun auf ein solches Geschäft mache einen jährliches Umsatz von 30 000—40 000 Mark, und der Eingang dieses Betrages wird durch durchschnittlich täglich drei Postvorschußsendungen und drei Postanweisungen vermittelt, so involvirt dies eine jährliche Abtragsgebühr von 108 Mk., d. h. etwa $\frac{1}{3}$ pCt. des Umsatzes, bei einem Reingewinn, veranschlagt auf 10 pCt. vom Umsatz aber $3\frac{1}{3}$ pCt. des Reingewinns! Das ist ja aber nicht etwa der einzige, dem Postsäckel und dem Verkehr solch eines einzigen Geschäfts erwachsende Gewinn; es versendet jährlich tausend oder mehr Packete zu 25 und 50 Pf., empfängt tausend Postanweisungen, deren jede 20 Pf. Porto kostet und zahlt, wenn es die Sendungen frankirt, für die unter Nachnahme gehenden im Werthe von vielleicht 15,000 Mk. mindestens 300 Mk. Nachnahmch gebühren! Die Post erhebt für Nachnahme von 1 Pf. bis 5 Mk. 10 Pf. Gebühren, arbeitet also mit mindestens 2 pCt. Nutzen bei einem Geschäft, das sich reglementsmäßig innerhalb 7 Tagen abwickeln muß, nach kaufmännischen Begriffen also 100 pCt. per annum und weit darüber abwirft! Und dabei ist es ja ganz selbstverständlich, daß die Post ihre Gebühren erhebt, gleichviel, ob der Adressat die Sendung einlöst oder nicht.“

Oesterreich-Ungarn.

Mostar, 16. Oktober. F.-M.-L. Jovanovic hielt heute seinen feierlichen Einzug in das mit Triumphbögen und den österreichischen Nationalfahnen geschmückte Mostar. Eine zahlreiche aus Christen und Türken bestehende Deputation war dem Commandanten entgegengeritten und geleitete ihn in die Stadt, wo die Bischöfe, der türkische Geistliche, die Würdenträger und die Schuljugend den Commandanten erwarteten. Der Empfang war enthusiastisch. Heute wird die Stadt festlich beleuchtet.

Frankreich.

— In israelitischen Kreisen in Paris giebt es eine gewisse Aufregung. Ein sehr bekannter jüdischer Börsenmann, Namens Osiris Iffla hat auf seine eigene Kosten eine Synagoge in der Rue Buffault erbauen lassen und verlangte die Erlaubniß, an irgend einer Stelle den Namen seiner Frau der Madame Osiris anbringen zu dürfen, die Katholikin ist. Das Consistorium hat es nicht erlaubt. Der Name einer Christin dürfe nicht in einem zu Ehren Jehovas errichteten Tempel angebracht werden. Daneben aber hat es eine große Aufregung aller frommen Israeliten verursacht, das in der Nähe des Allerheiligsten mit goldenen Lettern auf einer Marmortafel die Namen einer Anzahl berühmter Isrealiten angebracht worden sind. Wie gesagt, hat dieser Umstand groß Aergerniß erregt, da die Betreffenden theils weder nicht streng rituell, theils selbst später getauft waren. Die Namen von Spinoza, Heinrich Heine, Meyerbeer in einem israelitischen Tempel haben, wie man sich denken mag, das Entsetzen der Frommen erregt und man agitirt dafür, daß diese Namen beseitigt werden sollen.

— Der „Phare de la Loire“ hat aus New-Castle eine Depesche erhalten, der zufolge „der Aufstand in Caledonien siegreich wäre, das Gemetzel wieder begonnen und noch zugenommen hätte, die Strafgefangenen hingegen sich ruhig verhielten.“ Officiös wird hierzu zweideutig genug bemerkt, die „Uebertreibung“ der Nachricht wäre offenbar und der Minister hätte aus Sydney ein Telegramm vom 4. Okt. erhalten, welches sie nicht bestätigte; gleichzeitig wird aber gemeldet, daß aus Conchinchina neuerdings zwei Compagnien See-Infanterie und aus China der Kreuzer „Hugon“ zur Verstärkung der französischen Streitkräfte in Caledonien eiligst nach Numea dirigirt worden sind.

Rußland.

—* Die Bevölkerung des General-Gouvernements der Weichsellande beträgt gegenwärtig 6 771 974 Seelen. Davon entfallen auf das

Gouvernium	Warschau .	856 241
„	Plock . .	511 218
„	Kalisch . .	713 184
„	Petrikow .	767 535
„	Radomsk .	585 445
„	Kielce . .	580 150
„	Lublin . .	783 180
„	Siedlec . .	575 149
„	Lomza . .	515 064
„	Suwalki .	576 193

Die Stadt Warschau zählt 308 548 Einwohner.

— **Zur Feier des Geburtstages Sr. Hoheit des Kronprinzen** hatten heute die militärfiscalischen Gebäude, das Rathhaus und Hotel de Sanssouci geflaggt. Heute Mittag fand Parade auf dem Neustädtischen Markt und Nachmittag Diner im Offizier-Casino statt.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Dem „Standard“ wird aus Simla d. 16. d. gemeldet: Es finden fortwährend Truppenbewegungen nach der Grenze zu statt; mehrere Regimenter haben die ihnen angewiesenen Stellungen bereits eingenommen. Der Englische Bote mit der Antwort des Emirs wird für den 20. d. in Kohat erwartet. Sollte die Antwort ungünstig lauten, so wäre der Krieg unvermeidlich.

Spanien.

Madrid, 17. Oktober. Eine Antwort der Marokkanischen Regierung auf die von hier ergangene Reklamation wegen der in Tetuan erfolgten Ermordung Spanischer Staatsangehörigen ist noch nicht eingetroffen. Die Nachricht aber, daß die Spanische Regierung beschlossen habe, drei Fregatten nach Tanger zu entsenden, ist unbegründet.

Ueberführung der Kranken nach dem Irrenhause zu M.

Auch nicht die Zurüstung zu dieser Veränderung, nicht diese, selbst hatten Edda aus dem Zustand völliger Apathie geweckt. Man hatte ihr gesagt, daß man reisen werde; stumpf wie Alles hatte sie auch dies hingenommen, willenlos sich zum Wagen führen lassen und in dessen Fond Platz genommen. Ihr vis-à-vis saß die Mutter, der Professor, den Hut tief auf die Stirne gedrückt, stieg zu dem Kutscher auf den Bock, von wo er, der Kranken unbemerkt, sie durch das Fenster der Rückseite unausgesetzt beobachten konnte.

Am Thore der Stadt M., wo es einer entgegenkommenden Wagenreihe auszuweichen galt, war seine Aufmerksamkeit einen Augenblick abgelenkt worden; er verfolgte die Bewegung des Kutschers, welcher, die Zügel anhaltend, geschickt die eine Seite hielt, um ohne Aufenthalt die andre frei zu geben, ein gellender Schrei aus Edda's Munde ließ ihn aufblicken, vom Bock herabspringend, traf sein Auge die Insassen des parallel stehenden Wagens — auch er hatte Victor Carsten erkannt. Ein Wink, der Kutscher fuhr im Schritt an der glänzenden Wagenreihe vorüber, dann ließ er halten, und stieg ein; Frau Sinold hielt ihre ohnmächtig gewordene Tochter in den Armen.

So hatte man den Einzug gehalten in dem Irrenhause zum heiligen Kreuz. Die noch immer Bewußtlose wurde in das für sie bereitgehaltene Zimmer gebracht, wo nach einiger Zeit leise Zuckungen, die durch den ganzen Körper gingen, die Wiederkehr des Lebens ankündigten und in steigernder Folge zu convulsivischen Krämpfen führten. Furchtbar war der Anblick, wie die zarte Gestalt, von einer innern Macht geschüttelt, einem Kampf auf Leben und Tod unterworfen: Die Hände krampfhaft geballt, schlugen die Zähne hörbar zusammen, der dunkle Apfel des Auges, im weißen Runde sich drehend, hatte jeglichen Glanz verloren, nach Augenblicken schien es zu berechnen zu sein, wenn es brechen würde. Und dennoch hatte der Arzt die Hoffnung nicht aufgegeben; ihm hatte man die Begegnung und die vorhergehenden Umstände nicht verheimlicht und er schöpfte selbst aus der unheimlichen Thätigkeit der Seele, welche sich in dem Wiedererkennen gezeigt, Grund zu der Annahme, daß das geistige Band, wenn auch vielfach verwirrt und verworren, doch noch nicht zerrissen war.

Stundenlang tobte der Kampf — ohnmächtig war jegliche Zusprache, jegliches äußere Mittel, auch hatte der Arzt gesagt, daß er sich austoben müsse; da plötzlich trat eine Veränderung ein: wie ein Strom brach es aus den leblos stierenden Augen — sie hatte ihre Thränen wieder gefunden; und als wohl eine Stunde lang das Schluchzen unaufhörlich fortgedauert, schien eine andere Wohlthat, der Gott des Schlafes, sich auf sie niederzusenken, müde zwinkerten sie einigemale, die großen Tropfen rollten wie Perlen über das bleiche Antlitz, dann schlossen sie sich und nach mehreren schweren tiefen, Athemzügen schien die gequälte Seele Ruhe zu haben, noch wenige Minuten und der Schlaf besiegte die empörten Lebensgeister.

Mit einem dankbaren Blick zum Himmel trat der Professor einen Schritt näher, um sich zu überzeugen, dann reichte er Frau Sinold, die während des schrecklichen Kampfes am Bette niedergekniet, die Hand, um sie aufzuheben, während seine Lippen leise flüsterten: „sie ist gerettet!“

„Was sind Sie für ein Mann“ begann nach einer Weile Frau Sinold zu dem Professor, dessen Hand sie nicht aus der Ihren gelassen: „Lebe ich und meine Tochter, so sei es nur, um Ihnen zu dienen.“

„Still, liebe Mutter“ antwortete der Angeredete „macht uns der Himmel dieser Gnade theilhaftig, so haben wir ihm allein zu danken. Die Verheerung, welche der Sturm an dieser Frauenblüthe angerichtet, hat mir recht die Augen geöffnet über denselben. Rein, wie die Natur sie geschaffen, erhielt ich sie aus Ihrer Hand, was sie geworden ist meine Schuld.“ Unterbrechen Sie mich nicht —“ fügte er hinzu, als Frau Sinold entgegnen wollte, „wir müssen uns darüber aussprechen und nur, wenn wir die Wahrheit nicht scheuen, wird sie uns frei machen und indem wir uns dem Tadel der eigenen Brust nicht entziehen, wird uns vergeben sein. Sie glaubten Ihre Tochter in einer treuen Hut — ich hatte es ja versprochen und Ihr Vertrauen zu mir war wie von selbst gekommen — ja, ja, ich habe ihr eine freundliche Heimath geboten, die mit den Attributen des Wohlstandes geschmückt; die äußere Seite des Empfindens war gepflegt, die innere mußte erst der Sturm bloßlegen, denn ihre Tiefe kannte ich bis heute nicht. O, wenn ich zurückschaue, wie ich sie Tag um Tag sich selber überließ, mein todtes Wissen hegte und den lebendigen Strom des Lebens in einer Menschenseele säumte, der, ungehütet, sich über seine Ufer ergoß, so habe ich es als eine Gnade des Himmels zu betrachten, wenn er trotz meines Irrthums, meines Fehls jene Seele gerettet sein läßt.“

Fortsetzung folgt.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Oktober. Bekanntlich gedenkt Holland noch im Dezember und Januar seinen vor vier Jahren begonnenen Feldzug gegen Atschin zu beenden. Für diesen Zweck werden wie früher deutsche Soldaten durch hohe Handgelder angelockt. Nur sehr wenige Soldaten dürften aber dem für Europäer so gefährlichen Sumpffieber entgehen; es ist daher nicht genug vor einem solchen Söldnerdienste zu warnen.

Provinzielles.

Königsberg. [Krebsausfuhr.] Wie groß die Ausfuhr von ostpreußischen Krebsen ist, wird am besten von den hiesigen Bahnexpeditionen konstatirt. Hiernach trafen allein von den Stationen Lötzen und Jucha noch im vorigen Monat September über 250 Zentner hier ein, welche ihren Weg nach Berlin und Paris nahmen.

— 16. Oktober. [Selbstmord-Versuch.] Gestern Abend 10 Uhr schoß sich ein Commis in dem Schlafcabinet eines hiesigen Handwerksmeisters, dessen Tochter er hoffnungslos liebt, mit einem Revolver in die rechte Schläfe und verwundete sich erheblich, ohne den gewünschten Tod zu finden. Mehrere herbeigerufene Aerzte veranlaßten sofort die Aufnahme in die chirurgische Klinik, wo er vielleicht von seiner Kopfwunde, schwerlich aber von seiner Herzenswunde geheilt werden wird.

— [Privat-Unterricht Untersuchung.] Die hiesige Stadt-Schuldeputation hat, wie die „K. H. Z." berichtet, den Lehrern zur Pflicht gemacht, wöchentlich nur 4 Stunden Privatunterricht zu ertheilen, doch können auch 6 ertheilt werden, wenn hierzu die Genehmigung nachgesucht wird. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. April k. J. in Kraft. — Gegen einige hiesige Lehrer ist — die die „Lehrerzeitung" mittheilt — wegen socialdemokratischer Umtriebe die Untersuchung eingeleitet, und es haben bereits dieserhalb mehrfache Vernehmungen stattgefnnden.

Elbing, 17. Oktbr. [Verworfenheit.] Ein hiesiger Einwohner war von seiner eigenen 18jährigen Tochter wegen eines Verbrechens denuncirt und vom Gericht mit 4 Wochen Gefängniß bestraft wurden. Als er aus dem Gefängniß zurückkehrte, fand er die Stube leer — die Denunciantin, welche mit einer 7jährigen Schwester allein zu Hause geblieben, hatte sämmtliche Mobilien und Effekten verkauft und verpraßt. Dann hatte sie die jüngere Schwester überredet, sich ihre schönen Zöpfe abschneiden zu lassen, dieselben verkauft und sich aus dem Staube gemacht.

— 17. Oktbr. [Der Odenwald'sche Kirchen-Chor] hat Händel's „Belsazar" mit großem künstlerischen, aber geringem materiellen Erfolge in Elbing und Danzig zur Aufführung gebracht. Das durch beide Aufführungen entstandene Defizit beträgt 1500 Mark. Namentlich hat die Aufführung in Danzig nicht im entfernsten den gewünschten pekuniären Erfolg gehabt und ist dadurch das Defizit zu dieser Summe angewachsen. Dasselbe ist wiederum von den Mitgliedern des Vereins für ernste Musik gedeckt worden. So anerkennenswerth diese völlige Hingabe der einzelnen Mitglieder in dem Verein ist, so können wir doch nur bedauern, daß dieselben für die gehabte Mühe keinen bessern pekuniären Erfolg erzielt, und liegt wohl die Befürchtung nahe, daß fernerhin dergleichen Aufführungen ganz unterbleiben werden, da sich die Eintretenden für die Dauer zu dergleichen Opfern kaum verstehen werden.

Angerburg, 13. Oktober. [Zur Aufnahmeprüfung] in das hiesige Seminar hatten sich 91 Präparanden gemeldet, von denen nur 29 aufgenommen werden konnten, 12 sollten dem königl. Provinzial-Schul-Collegium zur Ueberweisung an andere Seminare empfohlen werden. Fünfzig fielen durch.

§ **Lautenburg,** 9. Oktbr. [Ablaß.] Der am vorigen Sonntag in unserm Nachbarorte Boleszyn abgehaltene Ablaß der Rosenkranz-Muttergottes war von über 7000 Pilgern besucht. Der „Pielgrzym" schreibt darüber: „Jedem, der am verflossenen Sonntag in Boleszyn war, wird dieser Ablaß unvergeßlich bleiben. Wer früher das zu den Abläßen nach dem Kloster Lonk pilgernde Volk sah, sah hier in Boleszyn nicht viel weniger von jener Zahl. Boleszyn wird, so kann man dreist sagen, in kurzer Zeit dasselbe sein, was Lonk früher war, sofern man nämlich das Lonker Kloster nicht wieder eröffnet. Unser Volk klebt so an den Wunderorten, daß es unglücklich ist, wenn es dieselben nicht besuchen kann. Der Ortspfarrer Heilsberg, der trotz seines Alters gesund und geistig immer muthig ist, war genöthigt, den Gottesdienst bekannter Ursachen wegen allein abzuhalten. Wir sagen diesem ehrwürdigen Geistlichen hiermit öffentlich Dank für die Kanzelrede, die so belehrend und einer Ablaßpredigt würdig war." — Der Convertit Heilsberg in Brleszyn und der Pfarrer Weichsel in Dietrichswalde machen sich ja gegenwärtig stracks Concurrenz.

Schwetz. [Der kleine Markt in unserer Neustadt ist zu Ehren des um unsere Stadt hochverdienten Herrn Oberpräsidenten „Hornplatz" genannt worden.

Inowrazlaw, 16. Oktober. [Vom Gymnasium.] Der Direktor des hiesigen Gymnasiums benachrichtigt durch öffentliche Bekanntmachung die Pensionsgeber, daß im Wintersemester die auswärtigen Schüler des Abends von 7 Uhr ab zu Hause sein müssen, und spricht dabei das Ersuchen aus, aufs strengste darauf zu halten, daß dieser Bestimmung pünktlich nachgekommen wird. Zugleich ergeht an die Eltern der Einheimischen die Bitte, ihre Söhne im Interesse der Ordnung ebenfalls von dieser Zeit an zu Hause zu halten.

Lokales.

Strasburg, 18. Oktober 1878.

— **Die Liedertafel** wird am 26. d. Mts. im Astmann'schen Saale ihre Wintervergnügungen mit Gesangs- und anderen musikalischen Vorträgen und nachfolgendem Tanz eröffnen. Wir können bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen konstatiren, daß dieser am hiesigen Orte älteste Verein trotz der ihm in letzter Zeit wiederfahrenen, grundlos hervorgerufenen Widerwärtigkeiten sich in jeder Beziehung lebensfähig erhalten hat; derselbe besteht augenblicklich aus 68 Mitgliedern, von denen 21 aktiv und 47 passiv sind. Neue Mitglieder treten fortwährend hinzu, so daß der Verein von seiner früheren Stärke fast gar nichts eingebüßt hat. Die in der Generalversammlung am 15. d. Mts. umgeänderten Statuten haben den passiven Mitgliedern dieselben Rechte eingeräumt, wie solche bisher nur den aktiven eingeräumt wurden.

— **Polnisches Liebhaber-Theater.** Am 20. Oktober findet hier im Saale des Hotel de Rom eine polnische Liebhabertheatervorstellung Statt. — Es werden zur Aufführung gelangrn Kachna und Blezek Opetany.

— **Ungebührlichkeit.** Eine Arbeiterfrau kaufte bei einem Kaufmanne ein Stück Zeug, bezahlte dasselbe und ging darauf in einen andern Laden, um für 5 Pf. Zwirn zu kaufen. Sie gab ein 10-Pfennigstück in Zahlung und erhielt die Hälfte wieder zurück. Als ihr draußen das Geld nicht zu stimmen schien, fiel ihr ein, daß sie dem Kaufmann statt eines 10-Pfennigstückes ein 50-Pfennigstück gegeben haben könnte, sie kam in den Laden zurück, um dies dem Kaufmanne zu sagen; dieser bestritt dies in grober Weise, und versetzte ihr sogar einige Stöße, seine Ehefrau entriß der Käuferin das Stück Zeug, schalt sie eine Diebin und fragte sie, wo sie das Zeug gestohlen. Als die bestürzte Frau ihr den Namen des Kaufmanns nannte, ging die Erstere sofort zu demselben hin; obwohl sie hier erfuhr, daß jene Frau allerdings die Waare bezahlt habe, entriß sie, zurückgekehrt, dem armen Weibe doch den Korb und schalt sie wieder mit den beleidigendsten Ausdrücken; ein hinzukommender Gensdarm machte der Scene ein Ende. Wenn ähnliche Fälle vorkommen sollten, wo Geschäftsleute, statt den Irrthum eines Käufers freundlich aufzuklären, aus dessen Befangenheit Veranlassung nehmen, Rücksichtslosigkeiten zu begehen, so möge der Betroffene sich stets sofort bei der Polizei melden, es wird dann gewiß das Geeignete veranlaßt werden.

— **Brand von Vieh.** Nach § 5 einer Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen muß das mit Ursprungsattesten zu verführende Vieh mit einem Brandzeichen versehen sein, welches die beiden Anfangsbuchstaben des Kreises und die Nummer des Amtsbezirkes resp. den ersten Anfangsbuchstaben der Stadt, aus welcher resp. aus welchem das Vieh ausgeführt werden soll, zu enthalten hat. In einigen Ortschaften hat das Brennen des Viehes bereits stattgefunden. Daß jedoch durch diese neue Einrichtung eine wesentliche Verringerung des Viehschmuggels erzielt werden wird, ist kaum anzunehmen, da die Herren Schmuggler sich jedenfalls auch bald in den Besitz der zum Brennen nothwendigen Gegenstände setzen und ihr Handwerk nach wie vor weiter betreiben werden.

— **Unglücksfälle.** Im verflossenen Quartal sind im hiesigen Kreise mehrere Unglücksfälle vorgekommen, bei denen leider Menschenleben zu beklagen gewesen sind. Von den Verunglückten sind vier ertrunken und zwar am 26. Juni der 11½ Jahr alte Sohn eines Ochsenhirten in Buchenhagen in einem Bruch; am 4. August 2 Knaben von 13 resp. 8 Jahren beim Baden in einem Dümpel und am 11. September ein Fischer beim Fischen in dem Zbiczno'er See. Ein Hülfswärter wurde am 13. September von dem von Melno nach Jablonowo fahrenden Arbeiter-Zuge übergefahren; der Mann war, mit dem Kopf auf dem Geleise liegend, eingeschlafen. Außerdem wurde am 2. Juli auf der Wiese von Piecewo ein unbekannter Mensch todt aufgefunden. Die Ursache des Todes ist unermittelt geblieben.

— **Brände.** Die Anzahl der im Laufe des verflossenen Qartals vorgekommenen Brände, bei denen zum Theil böswillige Brandstiftung vermuthet wird, beträgt siebenzehn. Der durch diese Brände entstandene Schaden beläuft sich bei den Gebäuden auf 51,500 Mark, bei dem Mobiliar und Inventar auf 28,532 Mark, durch Versicherung werden gedeckt: bei Gebäuden 31,570 Mark, bei Inventar ꝛc. 21,292 Mark, so daß im Ganzen ein Verlust von 26,870 Mark zu beklagen ist.

— **Einsegnung.** Am Sonntag den 20. d. Mts. findet in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung der diesjährigen Confirmanden, statt.

Thorn, 18. Oktober 1878.

— **Die Einführung des Herrn Gymnasial-Director Dr. Strehlke** erfolgte heute Vormittag 10 Uhr in der festlich mit Guirlanden und Topfgewächsen geschmückten Aula durch Herrn Kreisgerichts-Director Ebmeier im Namen des Gesammt-Patronats, und durch Herrn Bürgermeister Wisselinck. In seiner Antrittsrede sprach der Herr Director dem Patronat für seine Wahl und der Staatsbehörde für seine Bestätigung seinen Dank aus und erörterte dann kurz den Antheil der einzelnen Unterrichtsfächer beider Anstalten an dem gemeinsamen Ziel, der Erlangung einer Bildung, welche die derzeitigen Cultur-Ergebnisse umfaßt und es ermöglicht, logisch zu denken. Der Herr Redner begrüßte sodann das Lehrer-Collegium, betonte, das in seiner bisherigen Thätigkeit nie ein Mißklang das gemeinschaftliche Wirken mit seinen Collegen gestört habe, und wandte sich dann an die Schüler, indem er hervorhob, wie die hiesige Anstalt, Dank ihrer bisherigen trefflichen Leitung, einen guten Ruf besitze durch gute Sitte und ernstes Streben, und sprach den Wunsch aus, daß sie auch ferner eine Pflanzstätte sein möge der ernsten Wissenschaftlichkeit, der Religiosität, die, voll Duldung gegen den Andern in der Befriedigung des eigenen religiösen Bedürfnisses ihr Wesen erblickt, und der Vaterlandsliebe, die die eigene Person weit zurückstellt hinter das Wohl des Ganzen. Der Gesang eines Liedes schloß die Feier.

Handwerker-Verein. In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Oberlehrer Böthke einen Vortrag über das Leben Fr. Ludw. Jahn's. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung namentlich über die frühern polizeilichen Maßregeln gegen die „Demagogen" und über den gegenwärtigen Stand der Turnsache; in letzterer Hinsicht wurde constatirt, daß das Turnwesen, wenn auch die Zahl der Turner vielleicht zurückgegangen sei, dadurch nicht verloren habe, sondern im Gegentheil innerlich erstarkt sei, da das Beiwerk, welches früher Den oder Jenen angezogen haben mag, verschwunden ist und Diejenigen, welche sich heute dem Turnen widmen, ganz und voll bei der Sache sind. — Schließlich wurde mitgetheilt, daß Herr Prof. Dr. Hirsch als stellv. Vorsitzender in den Vorstand eingetreten ist.

— **Concert.** Hiesigen Musikfreunden ist es gelungen, das berühmte Trio (Clavier, Violine und Violoncello), die Herren Barth, de Ahna und Haußmann, zu bewegen, bei Gelegenheit eines demnächst in Bromberg zu veranstaltenden Concerts auch unserer Stadt einen Besuch zu machen und hier ein Concert zu geben. Dasselbe findet am Sonntag den 27. Oktober statt, und wird hoffentlich Alles vereinigen was Thorn und Umgegend an Musikfreunden zählt. Die Clavierpiecen werden auf dem eigens von ihnen mitgebrachten Bechstein'schen Concertflügel ausgeführt werden.

Theater. Ueber die gestrige Theater-Vorstellung, welcher beizuwohnen wir leider verhindert waren, hören wir, daß dieselbe recht gut besucht war. Die Darstellung hat, wie uns versichert wird, sehr befriedigt; Herr Lehmann, welcher als Gast auftrat, wird uns sehr gerühmt, und auch das Gastspiel von Frl. Boldt hat Anerkennung gefunden.

— **Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.** Der Tischlergeselle Wladislaw Plazalski gerieth gestern Abend in einem hiesigen Lokale mit dem Laternen-Anzünder Stoll in einen Wortwechsel, welcher schließlich dahin führte, daß er dem Stoll zwei Messerstiche in das rechte Schulterblatt versetzte, wobei wahrscheinlich die Lunge getroffen worden ist. Plazalski wurde sofort verhaftet. Die Wunden sind von ärztlicher Seite für lebensgefährlich erklärt worden.

Vermischtes.

* Während der Feier des Laubhüttenfestes ereignete sich in der Synagoge zu Würzburg ein erschütternder Fall. Distrikts-Rabbiner Dr. Bamberger, im Begriffe, seines Amtes vor der Bundeslade zu walten, stürzte nach dem Worte „Amen" plötzlich leblos zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben im 70. Jahre ein jähes Ende bereitet. Der Verstorbene stand der dortigen Gemeinde während des langen Zeitraumes von vierzig Jahren vor und erfreute sich allgemeiner Liebe und Verehrung.

* Hinsichtlich der erschrecklichen Vermehrung der Hamster wird der „Magdb. Ztg." aus Aschersleben geschrieben, daß noch täglich 2000 Stück gefangen und abgeliefert werden. Die Gesammtzahl der bis jetzt abgelieferten Hamster beträgt heute 62 000 (zweiundsechzigtausend), woraus der Staatskasse eine Ausgabe von 620 Mk. erwachsen ist. Erscheint dieselbe auch hoch, so liegt es doch auf der Hand, daß sie im Interesse der Landwirthschaft wohlberechtigt ist, denn welchen Schaden richtet diese furchtbare Anzahl von Hamstern an!

* Einer mit irdischen Gütern nur sehr spärlich gesegneten Wittwe in Breslau wurde, während sie sich auf kurze Zeit entfernt hatte, aus unverschlossener Wohnung ein Portemonnaie mit einigen Zehnpfennigstücken Inhalt entwendet. Tags darauf klopfte es heftig an ihre Zimmerthüre; ein vermummtes männliches Individuum überreichte ihr ein kleines Packet und entfernte sich eiligen Schrittes. Die Frau öffnete das Päckchen und fand darin zu ihrer nicht geringen Ueberraschung das ihr gestohlene Portemonnaie. Dieses enthielt nicht nur den Geldbetrag, sondern auch folgende schönen Verse:

Wollte, meinen Durst zu enden,
Geld, Genossin, Dir entwenden —
Doch Du selbst steckt ja in Nöthen,
Drum behalte die paar Kröten.
Felix, stiller Associé.

* Wieder einmal ein Rechenexempel. Ein Bandweber hat 16 verschiedenfarbige Garne. Wie viel verschiedene Bänder kann er anfertigen, wenn er die 16 Farben in jeder möglichen Folge anbringen wollte? Wie viel Garn würde er verbrauchen, wenn er zu jedem Bande nur ein Neuloth nähme? Wie lange würde es dauern, ehe er die möglichen Bänder fertig hätte, wenn er täglich 1000 Stück anfertigte?

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 18. Oktober 1878.

			17. O.
Fonds:	fest.		
	Russische Banknoten	203,25	202,50
	Warschau 8 Tage	202,75	202,25
	Russ. 5% Anleihe v. 1877	79,70	79,10
	Polnische Pfandbriefe 5%	62,00	62,00
	do. Liquid. Pfandbriefe	55,60	55,50
	Westpr. Pfandbriefe 4%	94,20	94,40
	do. do. 4½%	101,00	101,00
	Kredit-Actien	388,00	385,00
	Oesterr. Banknoten	171,50	171,20
	Disconto-Comm.-Anth.	127,50	125,00
Weizen:	gelb. Oktober-November	168,00	167,50
	April-Mai	177,50	177,00
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Oktober-November	115,00	115,50
	November-Dezember	116,50	116,50
	April-Mai	120,50	120,50
Rüböl:	Oktober	60,10	60,60
	April-Mai	59,40	59,50
Spiritus:	loco	53,00	53,00
	Oktober	52,80	52,60
	April-Mai	51,90	51,80

Diskont 5%
Lombard 6%

Getreide-Bericht von W. Olschewitz.

Strasburg, den 17. Oktober 1878.

Weizen: sehr flau, 128 Pfd. 140 Mk.
heller 130—132 Pfd. 150 Mk.
Roggen: 95—100 Mk.
Erbsen: Kochwaare 100—110 Mk.
Futterwaare 90—95 Mk.
Gerste: helle feine bis 120 Mk., alles per 1000 Kilo, ab Jablonowo 5 Mk. pro Tonne mehr.

Markt-Bericht des Börsenvereins in Thorn.

Freitag den 18. Oktober 1878.

von R. Werner, vereidigter Handels-Makler.

Wetter: regnerisch. — Tendenz sehr flau.
Weizen: hell inländischer 148—160 Mk., blauspitzig stark besetzt 128 Mk. geboten, russischer 138—150 Mk.
Roggen: inländischer hell 110—115 Mk., polnischer 108—113 Mk.
Gerste: inländische helle 110—123 Mk., russische 95 bis 103 Mk.
Hafer: russischer 95—104 Mk.
Erbsen: Kochwaare 125—135 Mk., Victoria- 150 bis 170 Mk., Futter- 119—122 Mk.
Raps: inländischer 220 Mk. bez.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 18. Oktober 1878.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,25 Brf.	55	Gld.	55 bez.
Oktober	54,25 „	53,75	„	— „
Frühjahr	53,25 „	53.—	„	— „

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	St.	Bewölkung.
17. 10 U. A.	336.63	9.8	SO	1	tr.
18. 6 U. M.	336.10	9.3	S	1	tr.
2 U. NM.	336.12	11.2	SO	2	tr.

Wasserstand am 18. Oktbr. Nachm. 2 Uhr: — Fuß 6 Zoll

Telgraphisch Depesche
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

London. Bei einem des Banket des conservativen Sauthrport erklärte der Minister des Innern bezügl. Afghanistans: die Regierung beabsichtige nicht die Indiergrenze gegen Kabul zu erweitern, müsse aber Front gegen fremde Einflüsse dort machen. Die Antwort sei vielleicht günstig, anderseits sei aber auch ein plötzlicher Ausbruch des Vulkan's möglich. Zur Erhaltung seines Einflusses mache es die Suprematie Englands in diesem Theile Asiens zur größten Wichtigkeit.

Am 30. October,

findet in **Gaidi** die

Controll = Versammlung

statt.

Bekanntmachung.

Am 8. d. Mts. ist in Cielenta ein unbekannter junger Mann bei Annäherung des Gensdarm Totzek entlaufen und hat 23 kleine, 17 mittlere und 21 große Bilder sowie drei Bücher „über die Erscheinung der heiligen Jungfrau auf dem Baume", mit denen er, vermuthlich ohne Gewerbeschein, hausirte, zurückgelassen. Wer über die Person des Unbekannten Auskunft ertheilen kann, wolle zu den Akten Nr. 1552/78 Anzeige machen.

Strasburg, 11. Oktober 1878.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Am 7. d. Mts. ist der Frau Kreis-Sekretair Geppert hier eine goldene Damen-Uhr mit Schuppenkette im ungefähren Werth von 180 Mark gestohlen worden.

Vor dem Ankauf wird gewarnt und um Anzeige über den Verbleib zu den Akten M 1572/78, ersucht.

Strasburg, den 8. Oktober 1878.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Der am 26. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, in Jellen zur Versteigerung des dem Einsassen **Michael Rutkowski**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Jellen No. 44 anstehende Termin ist aufgehoben.

Lautenburg, den 9. Oktober 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich im Hause des Kupferschmiedemeisters Herrn **Göbel** als

Schuh- und Stiefel-Verfertiger

etablirt habe.

Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden sauber und reell ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

August Lonk jun.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Mein Grundstück

Zalesie Nr. 8, bestehend aus 5 Hufen Ackerland incl. Wiesen, will ich sofort unter günstigen Bedingungen auf 10 Jahre verpachten. Gebäude und Inventar complet.

A. Pappelbaum in Zalesie bei Lautenburg.

Die

Wassermühle Leschaken

mit 2 Gängen, circa 2 Hufen Land, reizende Lage, 1/2 Meile von Osterode, soll für circa 11 000 Thaler mit 3—4000 Thaler Anzahlung sofort durch mich verkauft werden.

A. Paschke, Osterode Ostpr.

Vorzügliche

Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.

Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:

Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen 2c.

Herrmann Prinz.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. **allein** in Berlin 58,53% **aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm** und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistuugsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospecte und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verabfolgt bereitwilligst.

Der Agent:

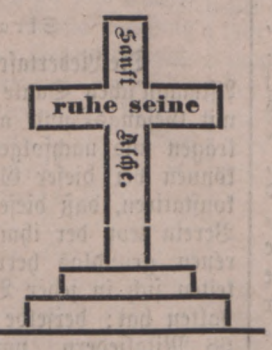
Dombkewicz.

Für 10 Mark

10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff,**
8 „ „ **carrirtes Bettzeug,**
1 großes wollenes **Umschlagetuch,**
1 wollener **Cachemir-Shawl**
3 Stück weiße, reinleinene **Taschentücher,**

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorheriger Einsendung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin,** C. Papenstraße 11.

Grabdenkmäler



in **Marmor, Sandstein** und **Granit** versendet zu soliden Preisen

W. Müller, Graudenz,
Trinkenstraße 7.

Suche einen

Lehrling

zum sofortigen Antritt

J. Gutowski jun.,
Conditor.

Einen Lehrling

für die Conditorei sucht

H. Lehmann, Culm.

Ein Knabe, der Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, kann sich melden bei

Julius Diesel in Culm.

Zwei Lehrlinge

können eintreten, aber nur solche, denen es daran liegt, etwas Tüchtiges erlernen zu wollen.

Th. Fessel,
lithogr. Anstalt in Thorn.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Mode- u. Leinen-Waaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

S. J. Cohn, Schwetz a/W.

Zu Martini d. J. suche einen zuverlässigen und nüchternen

Gespannkämmerer.

Marskwald, Geyerswalde bei Reichenau Ostpr.

Aus der nunmehr **„geimpften"** Southdown-Vollblut-Heerde zu **Archidiakonka** pr. Culmsee sind noch

Böcke,

vorzügl. Qualität, vom **1. Oktober ab** verkäuflich.

Danzig, den 25. September 1878.

Th. Busch,
Winterplatz 12/13.

1500 Ctr.

rothe und blaue Kartoffeln sind in Wiesenthal bei Culm zu verkaufen.

---

12 fette Mastschweine

stehen in Ollenrode bei Rehden zum Verkauf.

Zwei elegante

Reit- und Wagenpferde,

Fuchse, 5jährig, 1,70 Mtr. gr., stehen zum Verkauf bei **Wahl** in Mareese (Marienwerder).

In Kuchnia bei Kulmsee stehen einige dreißig

Absatzferkel

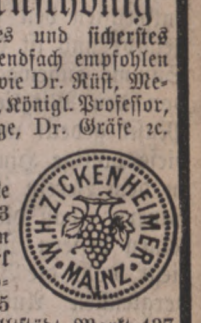
engl. Race zum Verkauf.

Rheinischer

Trauben-Brusthonig

als bestes, angenehmstes und sicherstes **Hustenmittel,** viel tausendfach empfohlen u. A. von Autoritäten wie Dr. Rüst, Medizinalrath, Dr. Freytag, Königl. Professor, Dr. Gesellius, Dr. Lange, Dr. Gräfe 2c.

Allein ächt



mit dieser Verschlußmarke à Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark zu haben in Thorn bei Herrn Apotheker **Carl Spiller,** Droguenhandlung, Windstraße Nr. 165 und **Friedrich Schulz,** Altstädt. Markt 437.

Strasburg-Strasburg.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum, von hier und Umgegend mein grosses sortirtes Lager in

Hänge-, Wand- und Tischlampen,

sowie **Flur-** und **Küchen-Lampen** in äusserst geschmackvollen Mustern und billigen Preisen.

Ferner: **Tulpen, Kugeln, Glocken u. Cylinder** zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Eduard Lustig.

Wecker-Uhren!

Uhr mit Wecker, starke Werke, gut gehend und sehr laut weckend, versende gegen Einsendung von nur 5 Mark.

B. Pfeifer, Berlin, Puttkamerstr. 17.

Meinen Gasthof

mit **Material-Geschäft** unter dem Namen

„Schwarzer Adler"

bin ich Willens zu verpachten. wollen sich franco an mich wenden.

Gąsowski, Culmsee.

Zum 1. Dezember cr.

suche einen **Wirthschaftsinspektor,** der seine Brauchbarkeit durch glaubhafte Atteste nachweisen kann. Gehalt 300—360 Mark. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Prechlau, Westpr., im Oktober 1878.

Herrmann.

Ein junger Mann, 25 Jahre, der auf mehreren Gütern Ostpreußens als Jäger und Wirthschafter thätig gewesen, sucht von gleich oder später Stellung als

Jäger oder Leibjäger.

Gefällige Offerten unter **J. K. 15** postlagernd **Goldap** Ostpr. erbeten.

Ein Hauslehrer,

befähigt für Quinta eines Gymnasiums vorzubereiten, wird für 2 Knaben event. von sogleich gesucht. Klavierunterricht erwünscht. Nachweis über Befähigung resp. Erfolg erbeten. Zu erfragen bei Rentier **Liebenau,** Graudenz, Getreidemarkt 19.

In Sumowo

per Strasburg Westpr. wird sofort eine Meierin für sechzig Kühe gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Strumpfwolle

carmoisinroth, egaler Faden, schöne Farbe, versende bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. franco per Post

à Pfd. 2 Mark 40 Pf.

Garantie für volles Gewicht und diesjähriges Fabrikat. Größere Posten noch billiger. Für Verpackung wird nichts berechnet.

Versandt gegen Postvorschuß oder Vorhersendung des Betrages.

Leopold Riesenfeld,
Schweidnitz in Schlesien.

Brauerei Briesen.

Bairische Lagerfässer sucht zu kaufen

Tilsner.

---

8 dreijähr. Ochsen

verkäuflich in **Dom. Sallno.**

Neue Exemplare. Neue Exemplare.

Musikalien.

Badarzewska, Gebet der Jungfrau	Mk	0,50
Beethoven, Trauermarsch	„	0,50
Kettner, Silberfischchen	„	1,00
Lanner, Soldatentänze	„	1,50
„ Pesther Walzer	„	1,50
„ Die Kosenden	„	1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeitsmarsch	„	1,00
Schubert, Am Meer	„	0,50
Weber, Aufforderung zum Tanz	„	1,50
Wely, Klosterglocken	„	1,00
1 Wilhelm, Wacht am Rhein	„	0,50
	Mk.	11,00

Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß einzelne Piecen zur Hälfte des Preises, die ganze Collection zusammen für

nur Mk. 4,25.

Hirschberg i./Schl.

L. Petzoldt's Buchhandlung.

II. Auflage.

Soeben ist erschienen von

Nicolaus Planenberg,

Die

Majestätsbeleidigungen

und die

Preussische Justiz,

Preis 60 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken versende sofort franco.

Auch in jeder Buchhandlung zu haben.

Loebau Westpr.

Rich. Skrzeczek.

Brauerei-Verkauf.

Eine in der Provinz Westpr. Reg.-Bez. Marienwerder belegene Brauerei ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Link, Berlin, Andreasstr. 66.

Peitschenriemen,
dito Stöcke (Prager 2c.)
empfiehlt in allen Gattungen billigst

Moritz Tuch
in Posen.

Aepfel,

schöne gepflückte, sind zu verkaufen in **Neuhoff** bei Zeialand.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf meines ächten

Ananas-

Jamaica-Rum

dem Herrn **Heinrich Netz** in **Thorn, Bromberger Thor, übertragen habe.**

Carl Hœniger
in London,
Rum-Import-Handlung.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an

W. Kröning

in Berlin, Lichterfelder Str. 29, senden.

Ernst Schneider,

Inhaber Robert Schneider.

Fabrik franz. Mühlensteine

Dt. Eylau — Lissa — Warschau.

Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfniß der Stadt Dt. Eylau und Umgegend abzuhelfen, habe eine Fabrik

französischer Mühlensteine

bester Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preismedaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Robert Schneider,

Dt. Eylau am Bahnhofe.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfd. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.